

# Die Bündner Kunst ist ins Kantonsspital Graubünden eingezogen

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Seit Hippokrates die Medizin als Kunst verstand, berühren sich die beiden Bereiche ständig. Wenig bekannt ist, dass das Kantonsspital Graubünden über eine beachtliche Sammlung mit Werken zeitgenössischer Bündner Kunst verfügt. Diese wird neu in einer Broschüre vorgestellt.

Über 15000 Patienten werden pro Jahr im Kantonsspital Graubünden betreut, im Schnitt beträgt ihr Aufenthalt sieben Tage. Hinzu kommen ungezählte Besucher, statistisch gesehen fünf pro Patient, und rund 1750 Personen aus den unterschiedlichsten Berufen, die hier arbeiten. Ein Publikum von vielen Tausend Personen durchläuft demnach jährlich die Flure des Churer Spitals – aber sicher nicht auf der Suche nach Kunst. Und dennoch assistiert die Kunst, die Operationssäle ausgenommen, überall als Bereicherung auf dem Wege zur Genesung, in den Gängen, in den Patientenzimmern und in den Wartebereichen.

## Über 400 Werke

Was ausgestellt wird, entscheidet letztendlich die fünfköpfige Kunstkommission des Spitals mit Marianne Toller als Präsidentin und Beat Stutzer vom Bündner Kunstmuseum als Experten. Ins



Kunst im Spital: Chefarzt Walter Reinhart, Kommissionspräsidentin Marianne Toller und Kunstmuseumsdirektor Beat Stutzer begutachten den neuen Flyer.

Leben gerufen wurde die Gruppe mit dem Bau des Bettenhauses D und dessen Eröffnung im Jahr 2000. Damals ging es darum, ein Konzept für die sinnvolle und stimmige Integration von qualitativ soliden Kunstwerken in den Räumlichkeiten des Neubaus zu erarbeiten. Seitdem ist eine bemerkenswerte, wenn nicht sogar repräsentative Sammlung mit über 400 Werken von Bündner Kunstschaffenden entstanden. Nicht alle Ankäufe sind ausgestellt, ein grosser Teil wird im sicheren Depot im Untergrund aufbewahrt. Da in Graubünden für Spitalbauten keine Finanzierung von Kunst am Bau vorgesehen ist, musste die Kunstkommission auf Sponsorsuche. Sie tat dies mit Erfolg: Für das neue Bettenhaus D wurden rund 200 000 Franken, weitere 66 000 für das Haus C gespendet. Alle fünf Stockwerke des Gebäudes sind mit zeitgenössischer Bündner Kunst bestückt. Dabei wurden die öffentlichen Zonen mit grösseren,

die Patientenzimmer mit kleineren Werken ausgestattet. Nicht immer bewies man bei der Auswahl eine glückliche Hand: So mussten die Druckgrafiken von Matias Spescha in der Chirurgie umgehängt werden, weil die schwarzgrauen Blätter nicht dem Geschmack der Patienten entsprachen.

## Informativer Flyer

Eine markante Steinskulptur von Marcus Casanova sorgt für einen Akzent in der Wartezone neben der Cafeteria, während im angrenzenden Untersuchungs- und Behandlungstrakt eine dreiteilige Arbeit von Paolo Pola auffällt. Im Parterre sticht Lenz Klotz' Gemälde «Orvioto Classico» ins Auge. Der schalkhafte Titel bezieht sich übrigens auf eine Flasche Wein gleichen Namens, die sich der 85-jährige Churer nach der Vollendung des grossformatigen Werkes aus dem Jahr 1990 genehmigte. Ein Gemälde von Robert Indermaur, das fünf fröh-

lich spielende Kinder im Karussell zeigt, wertet den Eingang zur Kinderklinik auf. Es wurde direkt beim Künstler in Auftrag gegeben. Im Haus C sind die Treppenhäuser unter anderem mit schwarz-weißen Fotografien von Guido Baselgia geschmückt. Ebenfalls vertreten sind bekannte Namen wie Elisabeth Arpagaus, Corsin Fontana, Georg Tannò, Katharina Vonow und Pascale Wiedemann.

Um die interessierte Öffentlichkeit auf die Kunstsammlung des Kantonsspitals aufmerksam zu machen, wurde kürzlich eine Broschüre mit kurz gefassten Texten zu den wichtigsten Kunstwerken und deren genauer Platzierung im Spital erstellt. Als «hochnotwendig» und «wertvoll» bezeichnet Kunstmuseumsdirektor Beat Stutzer das handliche wie informative Faltblatt, das die Besucher gleichfalls dazu animieren soll, die Kunstwerke direkt vor Ort zu besichtigen. Der von Stutzer in Zusammenarbeit mit dem Grafiker Ramun Spescha gestaltete Flyer liegt im Kantonsspital auf. Er kann auch unter [info@ksgr.ch](mailto:info@ksgr.ch) bestellt werden. ■



Ein Schwergewicht: Die Steinskulptur von Marcus Casanova bei der Cafeteria ist nicht zu übersehen.



Kindgerecht: Das Gemälde von Robert Indermaur wertet den Eingang zur Kinderklinik auf.